

Viel Geld für kleine Mittelständler

Immer mehr deutsche Subprimes mit wenig Eigenkapital nutzen Minibond-Finanzierung und nehmen Anleihen auf

MARTIN BEIER | DUSSELDORF

Anleihen aufzunehmen, das ist nicht nur etwas für große Konzerne. Die Konservenfabrik Zachow hat gerade wieder sechs Mill. Euro über einen so genannten Minibond aufgenommen. Die GmbH & Co. KG mit rund 20 Mill. Euro Jahresumsatz steht damit nicht allein in Deutschland da.

Michael Bormann ist schon wieder auf dem Sprung. Der Unternehmensberater der Sozietät BDI/Bormann, Demant & Partner in Berlin besucht deutsche Subprimes: Kleinere Mittelstandsfirmen, die von lokalen Sparkassen und Volksbanken oftmals nichts bekommen können, weil ihr Eigenkapital zu klein und der Finanzbedarf zu groß ist für die Eigenkapitalausstattungen dieser lokalen Banken.

Die Konservenfabrik Zachow aus der Nähe von Schwerin ist wahrlich ein Subprimer, also nicht eben ein erstklassiger Schuldner: Mit einer Mill. Euro Eigenkapital bewegen die Gemüseverarbeiter aus Mecklenburg-Vorpommern ein Bilanzvolumen von gut 20 Mill. Euro. Der Nettogewinn verbessert sich zwar. Damit ist er aber lediglich nicht mehr ganz so schlecht wie vor Jahren, als kaum mehr als 1 Prozent übrigblieb - nach Abzug aller Zinslasten.

Abnehmer der Glaskonserven sind die großen Einzelhandelsketten in Deutschland. Sie lassen ihren Lieferanten zu wenig zum Leben, aber zu viel zum Sterben. Anders die Skandinavier. Sie wollen bevorzugt geschält: Kartoffeln im Glas aus Zachow geliefert bekommen - und das offenbar zu deutlich besseren Preisen.

„Ich bin mir sicher, dass Zachow seinen Verpflichtungen als Schuld-

ner voll und ganz nachkommen kann“, sagt Berater Bormann. „Wir machen bei solchen Projekten immer eine Due Diligence-Prüfung nach dem Schema des Instituts der Deutschen Wirtschaftsprüfer.“ Die Vorbereitungen einschließlich der formalen Prospektprüfung durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) nimmt etwa sechs Monate in Anspruch. Dann geht der Minibond in den Finanzvertrieb. Vermögensberater und freie Finanzvertreter erledigen das, wenn es gut läuft, innerhalb von ein bis zwei Monaten. Dafür kassieren sie den Hauptteil der Emissionsgebühren, die Michael Bormann auf insgesamt 7 bis 9 Prozent veranschlagt. Im Fall der einst kaiserlichen Konservenfabrik (Traditionsmarke Elde) ist das in etwa so viel wie sie in guten Jahren verdient.

BaFin gibt nächste Emission demnächst frei

Anfang Oktober kommt es nun zum Schwur: Bis dahin dürfte die BaFin die nächste Emission freigeben haben. Dann muss es sich zeigen, ob die amerikanische Subprime-Krise auch die Stimmung deutscher Anleger gedrückt hat. Oder ob die Anleger gerade wegen der aktuellen Schwierigkeiten der Banken lieber auf bankenunabhängige Papiere setzen.

Für Anleger der Ponaxis AG hat sich deren Minibond bereits gelohnt. Die Beteiligungsfirma aus Hamburg hat bereits sieben der ursprünglich zwölf Mill.-Euro-Anleihe aus dem Jahr 2004 vorzeitig an der Börse zurückgekauft. Die restlichen fünf Mill. Euro sind Ende November fällig. Eine zweite 8,5-prozentige Anleihe über fünf Mill. Euro läuft noch bis 30. Juni

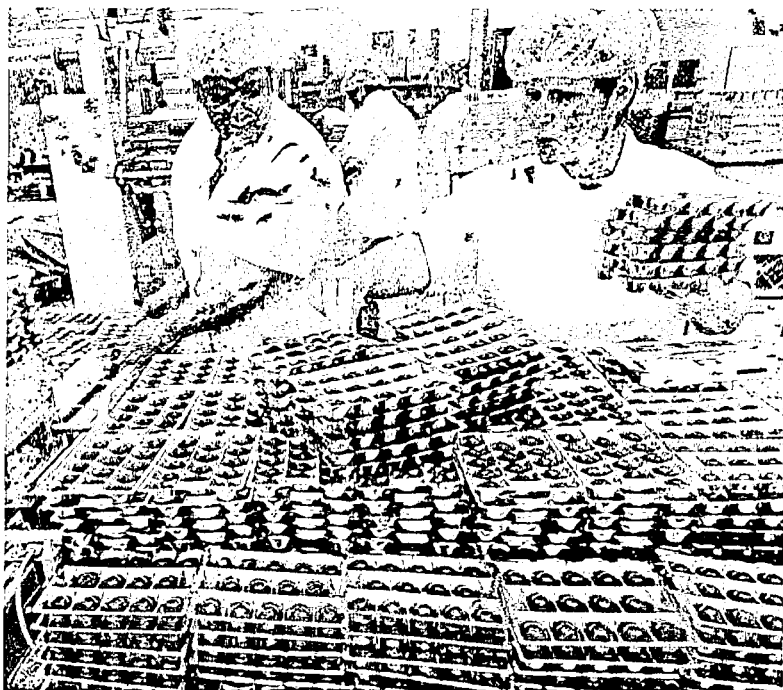


Foto: Waldemar Gunkelstein / dpa

Erfolgsgeschichte: Die Schokoladenfabrik Halloren aus Halle zahlt vorzeitig ihren Minibond-Kredit zurück.

2011. Sie wird mit Kursen von 100 Prozent an den Börsen Frankfurt und Stuttgart notiert. Wie üblich ist der Minibonds in 100 Euro-Einheiten gestückelt. Die Zinsen werden halbjährlich gezahlt.

Die Schokoladenfabrik Halloren ist sogar noch einen Schritt weiter gegangen. Sie hat jüngst 2,2 Millionen Stück Aktien zum Kurs von sieben Euro ausgegeben. Nach Ab-

zug der Gebühren brachte das 14 Mill. Euro in die Kasse.

Die ist jetzt so voll, dass die Kulturfirma aus Halle im Frühjahr 2008 ihren 7-prozentigen Minibond kündigen - und im Herbst 2008 vorzeitig zurückzahlen kann; wahrscheinlich sehr zum Bedauern der Anleger. Die verzichten nämlich nur ungern auf den guten Zins. Vielleicht kann Halloren seinen Investoren

aber Ersatz bieten: Die Hallenser verstehen sich nicht nur aufs Schokolademachen. Sie beraten nebenbei auch noch andere Mittelständler bei der Ausgabe von Minibonds. „Das ist eine interessante Finanzierungsalternative, die ich empfehlen kann“, sagt Halloren-Finanzvorstand Andreas Stuhl, der auch für die Beratungsabteilung zuständig ist.